

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 60.

Mittwoch den 25. Juli

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen

Berichtigung der Landwehr-Listen.

Die in dem Amtsblatt No. 53 einverlangten Verzeichnisse über die Personalveränderungen bei den Landwehrmännern von den Altersklassen 1855 bis 1862 werden den Schultheißenämtern wieder zugestellt, damit die inzwischen bis zu dem Normaltag der im Staats-Anzeiger No. 171 aufgerufenen Landwehrmannschaft — bis 21. Juli — vorgekommenen Veränderungen nachgetragen und nach dem Stand von diesem Tage berichtigt werden. Für den Zweck der Vorlage an den Bezirksrekruirungsrath werden die Orts-Vorsteher angewiesen diese Verzeichnisse den R. Pfarrämtern zur Mitunterzeichnung mitzutheilen, welche bekräftigen wollen, daß die betr. Einträge mit den Familien-Registern übereinstimmen.

Spätestens bis Freitag den 27. d. J. sind sodann die Verzeichnisse wieder einzusenden.

Den 24. Juli 1866.

R. Oberamt

Schickhardt, A. B.

Waiblingen.

(Vorladung in Santsachen.)

In nachbenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orte vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verüchert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus deren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, 6. Juli 1866.

R. Oberamts-Gericht **Lamparter.**

Name des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tag der Liquidation.	Ausschluß-Bescheid.	Bemerkungen.
Wlb. Johann Georg Hahn, gewes. Weingärtner in Weinstein.	Rathhaus zu Weinstein.	Montag, den 13. August d. J. Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

Waiblingen.

Am nächsten Sonntag 29. d. soll, so Gott will, die Ordination von 5 Jünglingen der Basler Missionsanstalt in der hiesigen Kirche nach der Vormittagspredigt statt finden; 4 davon sind für Canara in Ostindien, einer für deutsche Gemeinden in Nordamerika bestimmt. Die Opferbüchsen sind für die Mission aufgestellt.

24. Juli 1866.

R. Dekanatamt. **Bührer.**

Waiblingen. Hinsichtlich des Sandgefälls wird aus den Vorschriften v. 19. Aug. vor. Jahrs in Erinnerung gebracht, daß jeder Fuhrmann, der Sand ausladet oder abführt, den Sandzettel in Händen haben und dem Feldschützen oder dem Polizeidiener vorzeigen, auch dem Sattler Kreischaier abgeben muß.

Die Strafe im Falle der Nicht-Einhaltung ist 2 fl.
Den 20. Juli 1866. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. (Klee-Verkauf.) Am nächsten Donnerstag den 26. d. Mts., Abends 5 Uhr wird der 2te,

Schnitt des ewigen Klees auf dem Stadttacker am obern Neuhäbter Weg auf dem Plage verkauft.

Den 21. Juli 1866.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gefundenes Goldstück.

Es ist in hiesiger Stadt ein Goldstück gefunden worden, der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden, da sonst zu Gunsten des Finders darüber verfügt würde.

Den 21. Juli 1866.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen. Gefunden.

Zu der Nähe des Bahnhofs, ein Geldtäschchen mit Münze. Gegen Einrückungs-Gebühren abzuholen in Stuttgart, Gartenstraße 39, 1 Treppe.

Waiblingen.

Diesemigen, welche ihren Angehörigen im Feld stehenden Soldaten Geld schicken wollen, können bis auf Weiteres Einzahlungen bei hiesiger Post machen, die solange deponirt bleiben, bis der Empfang von denselben bescheint ist. Diese Einrichtung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr zu empfehlen.

Posthalter Gess.

Waiblingen.

Es ist dem Unterzeichneten zu Ohren gekommen, daß der Unfug des Güllens der Zuckerrüben gegenwärtig wieder überhand nimmt. Da dadurch an Herrn Reihlen ein Raub begangen wird, indem hiedurch der Zuckergehalt der Rüben geschmälert wird, wodurch H. Reihlen veranlaßt werden muß, die hiesige Markung ganz vom Zuckerrübenbau auszuschließen, so wird hiemit im Einverständnis des Hrn. Reihlen bekannt gemacht, daß alle diejenigen von der Zuckerrübenlieferung diesen Herbst ausgeschlossen werden, von welchen bekannt wird, daß sie jetzt noch ihre Rüben begüllen, eine Anzahl Männer werden aufgestellt werden, um die Sache zu überwachen.

Posthalter Gess.

Waiblingen.

Einen ausgezeichnet guten **Most** empfiehlt
Carl Häufermann.

Fritz Pfleiderer ist willens den Ertrag von einem halben Morgen mit Dinkel auf der Röhle zu verkaufen. Liebhaber dazu sollen sich bis Donnerstag, Mittag 1 Uhr, auf dem Platz einfänden; ferner den Ertrag von einem halben Morgen mit Weizen im inneren schmalen Pfad bis Donnerstag Nachmittags zwei Uhr.

Waiblingen.

Aus der Schmidgallischen Pflanze wird der Ertrag von $\frac{2}{3}$ Mrg. 20 Rth. mit Dinkel, in der äußeren Winterhalben $\frac{1}{8}$ Mrg. 4 Rth. desgleichen im äußeren Weidach, $\frac{2}{3}$ Mrg. 25 Rth. desgl. über der Heerstraße, $\frac{2}{3}$ Mrg. 15 Rth. desgl. im Schrenfeld, im Aufstreich verkauft. Liebhaber hiezu wollen sich nächsten Freitag den 27. Juli Morgens 7 Uhr bei der Post einfänden.

Spaich, Gutm.

Most

kann billig bezogen werden durch

Gehr. Schieber
in Eßlingen.

Den 2ten Schnitt hohen Klee in der Spittelhalben verpachtet
Johanne Spaich, ledig.

Einfornstroh zum Binden verkauft
Spaich, Gutm.



Waiblingen.
Ein noch neues **Handwägle**, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.



Nächsten Donnerstag Abend
bei
Hertneck.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 21. Juli. Die Staatsgelder sind größtentheils in Sicherheit gebracht. Auf der Staatshauptkasse herrichte vorige und diese Woche eine ungemaine Mährigkeit. Am Montag wurden alle Werthpapiere mehr als 12 Kisten durch die Eisenbahn landaufwärts nach Bern befördert, wo der württ. Gesandte Fehr. v. Spixenberg für gute Aufbewahrung sorgen wird. Mittwoch wurde der Baarvorrath bestens in Fässer und Kisten verpackt und in 5 Eisenbahnwägen verladen, begleitet von dem Herrn Finanzrath Blessing und Secretär Schmid, gleichfalls landaufwärts expedirt, um, wie wir hörten, bei der

Bank in St. Gallen hinterlegt zu werden. Das Hofmarschallamt hat die Oberhofkaffe und werthvolle Gegenstände von Silber und Gold am Donnerstag und Freitag gleichfalls nach der Schweiz verladen. Graf v. Veroldingen der hochbetagte liebenswürdige Cavalier, ließ heute 4 prächtvolle Pferde auf sein Gut Gottlieben im Kanton Thurgau forschaffen. Viele Familien haben bereits gepackt und werden sich zur Abreise anschicken sobald der Feind näher rückt. Mehr Ruhe und nüchterne Berechnung wäre im Augenblick Manchem zu wünschen. Die Preußen können doch nicht fliegen! Privateigenthum tasten ganz sicherlich die Preußen nicht an; Viele scheinen uns sich ganz unnöthig Kummer und Sorge zu machen. (N.-Z.)

Aus Baden. Aus einer bisher bewährten Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der preußische Heerkörper, welcher zwischen Magdeburg und Leipzig aufgestellt wird, zur Besetzung von Baden und Württemberg bestimmt ist. Dasselbe besteht aus Preußen und Norddeutschen und wird vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin befehligt. (Bad. P.)

Wien, 22. Juli. Die fünfstägige Waffenruhe ist, von heute Mittags datirend, abgeschlossen, während Morgens noch bei Preßburg ein heftiges Gefecht stattfand. FML. Graf Degensfeld, sowie Graf Karolyi und Fehr. v. Brenner sind ins preußische Hauptquartier behufs der Friedensunterhandlungen abgerückt. (N. Z.)

Wien, 21. Juli. (Officiell.) Gestern Vormittag wurde die 23 Schiffe starke italienische Flotte, worunter das Widder-schiff „Affondatore“ und 12 Panzerfregatten, von dem österreichischen Geschwader unter Tegethoff bei Lissa angegriffen. Im Verlauf des heftigen Kampfes wurde die große italienische Panzerfregatte „Ferdinand“ in den Grund gehohlet und eine andere italienische Panzerfregatte in die Luft gesprengt. Von beiden Schiffen wurde Niemand gerettet. Das österreichische Linien-schiff „Kaiser“, von italienischen Panzerfregatten umgeben, rannte eines nieder und verdrängte alle, dabei Jockmast, Bugspriet, 22 Tode und 82 Verwundete verlierend. Das österreichische Geschwader ist vollkommen kampffähig; die Havarien äußerst gering. Nach mehrstündigem Kampf wurde die italienische Flotte verdrängt und verfolgt, Lissa vollständig entsetzt.

Wien, 21. Juli 7 Uhr Morgens. Die Friedenspartei hat dahier gesiegt. Gestern wurde beschloffen, die französischen Vorschläge anzunehmen und auf Ausschließung Oesterreichs von dem von Preußen neu zu bildenden Bunde einzugehen. Der französische Gesandte Benedetti wird heute aus dem preußischen Hauptquartier erwartet; ebenso der bayerische Minister v. d. Pfordten. (N. B. Z.)

Aus Wien wird unterm 18. Juli geschrieben: Es wäre sehr schwierig, die Aufregung, welche gegenwärtig die Bewohner der österr. Kaiserstadt beherrscht, nur annäherungsweise zu schildern. Bestürzung und Rathlosigkeit gewinnen immer mehr die Oberhand, und die gänzliche Ungevißheit über die Gestaltung der allernächsten Zukunft vermehrt das Peinliche der Lage. Eine große Menge hiesiger Einwohner flüchtet aus der Stadt, während eine vielleicht noch größere Zahl aus der Umgebung gerade in Wien eine sichere Zuflucht sucht. Zudem stocken alle Geschäfte und Gewerbe, mit Ausnahme jener, welche Erfordernisse für die Armee zu besorgen haben, und durch Einstell-ung fast aller Straßenverbindungen steigen die Lebensmittel-Preise derart, daß viele Gattungen derselben seit einigen Tagen mehr als die doppelte Höhe erreicht haben. Indessen sind die Verhandlungen wegen des Waffenstillstandes oder vielmehr wegen der Friedenspräliminarien in vollem Gange, und die Aussichten auf ein Zustandekommen sind seit gestern sehr im Steigen, da die Bedingungen für Oesterreich weniger drückend sein sollen, als Anfangs verlautet hatte. Die Entscheidung dürfte indessen nicht schon heute, wie man allgemein glaubte, erfolgen, da gutem Vernehmen nach morgen noch ein Courier aus dem preußischen Lager erwartet wird, welcher auf die letzten Vorschläge Oesterreichs Antwort bringen soll. Mittler-weile kommen die Preußen der Hauptstadt immer näher. Sie sind gestern bereits in Krems, acht Meilen westlich von Wien, eingedrückt. Die Sicherstellung der Donaulinie ist aber unse- rerseits so hergestellt, daß auf allen möglichen Punkten ein

feindlicher Uebergang äußerst erschwert wird. Besonders sind die Anstalten in der Nähe Wiens wahrhaftig großartig. Die Zahl der in unserer Umgebung stehenden Truppen wird bereits auf 150,000 geschätzt, welche mit 300 Geschützen versehen sind, und immerfort wird dieses Heer durch Zuzüge aus den östlichen Provinzen, zumeist aber aus dem Süden, verstärkt. Marschall Erzherzog Albrecht soll äußerst vertrauensvoll sein. (Nürn. C.)

Frankfurt a. M., 19. Juli. Das Gerücht, Senator v. Bernus sei wieder auf freien Fuß gesetzt, war falsch. Die von der Stadt geforderte Contribution ist von verschiedenen Blättern zu hoch angegeben. Bis jetzt sind nur 6 Millionen Gulden verlangt worden. Außerdem werden Pferde requirirt. Von 300 Pferden (Privateigenthum), die zuerst gestellt worden, sind 200 als nicht gut genug zurückgegeben, jetzt aber 1200 verlangt, um darunter wählen zu können. Wer die seinigen nicht stellt, bezahlt 1000 Gulden Strafe. Die gewählten werden bezahlt, und zwar mit Bons, die auf 160 Gulden lauten. Die Einquartierung ist sehr verschiedenartig vertheilt. Einige haben 30, andere nur 4 Mann. Der Officier erhält außer Beköstigung acht feine, der gemeine Soldat acht gewöhnliche Cigarren. Wein wird in Anspruch genommen bei jedermann, nicht bloß für die Officiere. Viele der letztern haben laut die Soldaten aufgefordert, nicht zu bescheiden zu sein, und sich nichts zu versagen, was zu fordern sie berechtigt seien. Proteste werden durch Verdoppelung, resp. Verdreifachung der Einquartierung zum Schweigen gebracht. — Die meisten „Redacteurs“ sind wieder frei gelassen, da man bemerkte, daß die wirklichen Redacteurs längst fort seien. Dagegen soll Fischer-Goulet (von der Postzeitung) noch verhaftet sein. Ursache bei ihm wie bei Senator v. Bernus war wohl hauptsächlich die bundestreue Gesinnung, die man als „zu pronocirte Überzeugung“ bezeichnet hat. — Der „Englische Hof“ ist zum Hauptquartier genommen worden. Einem Bankier hat man seine ganze Etage genommen um die preussische Feldpost einzurichten. Die Schienen nach Darmstadt sofort wiederherzustellen hat man der Stadt aufgegeben, unter dem Bemerkten, daß man sonst zeigen wolle wie schnell und durch welche Personen dergleichen schnell reparirt werden könne. Moralische Eroberungen will man nicht machen, man hält das für überflüssig, und man hat durch sein ganzes Auftreten eine solche Stimmung erzeugt, daß die Bürger es jetzt bitter bereuen gegen die Befestigung Frankfurts gearbeitet zu haben. Wenn preußenfreundliche Blätter sagen: die Preußen seien von der Bevölkerung mit Hurrah empfangen worden, so ist das einfach unwar. Aber mit Thränen sind sie empfangen worden von vielen. (Allg. Ztg.)

Lorenz, 19. Juli. Garibaldi's Hauptquartier befindet sich in Storo. In Folge der letzten Gefechte und Besetzung Condinos und Val di Lidro mußte das Fort Ampota den Freiwilligen bedingungslos sich ergeben.

Brescia, 20. Juli. Von der Tyroler Grenze, 19. Juli. 12,000 Oesterreicher von 30,000 sind nach Innsbruck abgegangen. In Tyrol befinden sich noch 13,000. Die italienische Vorhut ist zu Biave. (Krlsr. Ztg.)

Paris, 21. Juli. Die Propositionen, worüber der Wiener Hof sich zu entscheiden hatte, waren nach zuverlässiger Quelle folgende:

Preußen beansprucht kein österreichisches Gebiet; annexirt nur die Elbherzogthümer und Giesfenmünde, regulirt seine Grenzen nur nach der Nothwendigkeit, übernimmt die militärische und diplomatische Führung bis zum Main. Bayern, Württemberg, Baden, Darmstadt, Nassau und Frankfurt bilden einen neuen Bund. Letzterer kann mit Oesterreich Konventionen schließen. Preußen rechnet nur die Hälfte seiner Kriegskosten an und diese Hälfte wird auf Oesterreich und seine süddeutschen Verbündeten repartirt. Frankreich behält sich Kompensationsansprüche für die definitive Reorganisation Deutschlands vor. (N. Bad. Vdztg.)

Stuttgart, 22. Juli. S. M. der König begab sich gestern in aller Frühe nach Tauberbischofsheim, um die dort und in der Umgegend gegenwärtig befindlichen Truppen der Königl. Felddivision zu besichtigen, und kehrte Nachts halb 12 Uhr wieder nach Stuttgart zurück.

Das Treffen bei Kissingen.

Kissingen, 16. Juli. Hier ein Bericht von einer Person, die am zweiten Tag nach dem Gefecht, am 12 Nachmittags, unbehelligt durch die preussischen Posten mit einem Ausweis des Genfer Vereins für Verwundete nach Kissingen gelangte. Bis Poppenhausen waren die traurigen Spuren die der Durchmarsch und das bivonakiren der nach der Schlacht zurückgezogenen bayerischen Truppen zurückgelassen hatte, ganz gering im Vergleich mit der Verwüstung welche die am 11 aus Kissingen nach Hammelburg ziehende preussische Armee zwischen Kissingen und Poppenhausen angerichtet hat. Der Wirth von Poppenhausen war noch ganz betäubt von dem Kriegsturm des vorigen Tags, der ihm einen Schaden von 3000 fl. gebracht, d. h. ihn zum Bettler gemacht hatte. Alle die 30 bis 40,000 Mann durchziehenden Preußen hatten wollen gespeist und getränkt sein, und nachdem die Vorräthe des Mannes erschöpft, die Keller kniehoch mit ausgelaufenem Bier gefüllt waren, hatten die Nachkommenden durch Zerstören und die schrecklichsten Drohungen ihren Unmuth ausgelassen. Das Dorf Kissingen, sowie alle andern Dörfer zwischen Poppenhausen und Kissingen waren geplündert worden, die Preußen waren in alle Häuser eingebrochen, hatten alles Vieh fortgetrieben, aller Pferde, auch des letzten Adergauls, sich bemächtigt und die Menschen mit Erstechen bedroht wenn sie nicht alles hergaben. Der Frau des Arztes in Poppenhausen hatte ein Husar den Sabel auf die Brust gesetzt, und verlangt daß sie ihm einen Schinken oder zehn Thaler gebe. Von Poppenhausen bis Kissingen trug die Straße alle Spuren des Raubzugs einer feindlichen Armee. Mit Thorflügeln, Zäunen und Wagen, Telegraphenstangen und Obstbäumen hatten sie sich Feuer gemacht, die Eingeweide der geraubten und geschlachteten Ochsen, Nase gefallener Pferde und die in den Grund getretenen Felder, die ganze Chaussee entlang, bezeichneten ihren Zug; wohl an hundert Feuerstellen lagen von geraubten Gänzen die Federn wie frisch gefallener Schnee zwischen verkohlten Holzbohlen. Gleich beim Eintritt in Kissingen, die schöne Schloßstraße entlang, tragen alle Hotels faußgroße Narben von Flintenschüssen, abgesehen von dem Schaden auf den Dächern und in den Häusern, welche die von den Bergen von vier Seiten über die Stadt weggeworfenen Granaten verursacht haben. Im ganzen sollen auf die Stadt mehr als 1200 Kanonenschüsse abgefeuert worden sein. Am größten ist die Verwüstung auf dem linken Saalufer; da ist es wo das bayerische Hotel, zuerst von bayerischen Granaten beschossen und dann von Kanonenschüssen getroffen, ein Schauplatz des hitzigsten Kampfes gewesen ist. Die Preußen haben es gleich beim Beginn des Kampfes besetzt und aus allen Fenstern auf die Bayern gefeuert; als am Abend der geflüchtete Wirth in sein Eigenthum zurückkehrte, hatten die Preußen sich in seinem Weine berauscht, gaben ihm schuld: er habe sie vergiftet, und richteten dann eine solche Zerstörung an, daß in dem ganz neuen Hotel kein Spiegel, kein Glas, nicht mehr ganz neu ist, und selbst die Dielen aufgerissen sind, so daß der Schaden auf 35,000 fl. geschätzt wird. Den Wirth selbst und seine Frau bedrohten sie mit Erschießen, und die Frau mußte fußfällig um ihr Leben bitten. Aus fast allen Häusern ist die weiße Fahne als Zeichen daß daselbst Verwundete liegen ausgesteckt. Die Straßen waren am 12 Abends noch vollgepfropft mit den nach Abzug des Gros der Armee noch zurückgebliebenen schönen hannoverschen Munitionswagen zc. mit wunderschöner Pferdebespannung. Dieser Train folgte dann in der Nacht vom 12 zum 13 der Armee nach Hammelburg. In dem schönen Conversationsaal und die ganze Ausdehnung der Arcaden entlang liegt Mann an Mann auf dem Boden auf Strohsäcken oder bloßem Strich, mehrere hundert, die meisten nur bedeckt mit ihrem Mantel; keiner hatte seinen Tornister gerettet. Es fehlte noch an dem nöthigsten, nur der kleinste Theil der 1200 Verwundeten, die in Kissingen vertheilt liegen, hatte auf den ersten Verband nach 48 Stunden ein reines Hemd bekommen können, und noch am vierten Tag hörte man um Hemden bitten, weil die alten schon voll Waden oder starr von geronnenem Blut seien. Die preussischen Ärzte amputirten im Concertsaal über dem Conversationsaal bei den Gaslütres bis in die Nacht hinein. Am Tag war der Musikparillon dazu anzuordnen; eine Tragbühne

mit einem Verwundeten wartete schon, während noch der vorige in den Händen der Ärzte war. Die in den Unterleib Geschossenen jammerten und stöhnten unaufhörlich, die durch Brust oder Rücken Geschossenen athmeten hart und mühsam, und gar mancher lag in den letzten Zügen, ohne daß jemand bei ihm war. Das ganze Surhaus liegt voll Verwundeter, jede Wundzelle ist besetzt, in dem Goldmeier'schen Keller liegen sie zu Hunderten, und die Kugelbahn entlang in zwei Reihen. In fast allen Hotels und Privathäusern sind verwundete untergebracht, und diese wären wohl gut gepflegt, wenn nur Wäsche und Lebensmittel aufzutreiben wären. Endlich am dritten Tag begann der Verkehr sich wieder zu heben, die Fensterläden und Kaufläden öffneten sich wieder, und was nicht geraubt und gestohlen war, wurde ans den Kellern wieder ans Tageslicht gebracht. Die Preußen hatten aus den Läden besonders alle Luche und Weißwaaren geplündert, und andere Läden, wie Strumpfwaarenläden, nicht nur ausgeräumt, sondern auch was sie nicht mitnehmen konnten zerstört. Beim Erstürmen der Stadt hatten sie sich zu Trupps bis zu 50 in die Häuser gestürzt und aus den Fenstern auf die Bayern geschossen; nachdem die Bayern sich zurückgezogen hatten, mußten die Bürger diese Eindringlinge mit allem was Küche und Keller noch enthielt speisen. Sie trieben dann die Hausherrn mit gespanntem Gewehr oder gezogenem Säbel vor sich her in den Keller, um, im Fall sich dabelbst ein Bayer versteckt finde, den Hausherrn zu tödten nach Kriegsbrauch." (Schluß folgt.)

Prinz Alexander von Hessen,

der kommandirende General des 8. Bundes-Armee-corps ist am 15. Juli 1823 zu Darmstadt als der zweite Bruder des regierenden Großherzogs von Hessen-Darmstadt geboren. Als sich seine Schwester Maria mit dem jetzigen Kaiser Alexander von Rußland vermählte, trat er (1840) in russische Dienste und rückte 1845 bis zum Generalmajor vor. In dem Feldzug gegen Schamyl erhielt er den Befehl über die Reiterei. Bei dem Sturme auf Schamyl's besetzte Residenz, den Aul Dargo, bezeugte der Prinz seinen Heldennuth, Umsicht und Ausdauer in so hohem Grade, daß er der höchsten russischen militärischen Auszeichnung, des St. Georgenordens würdig erkannt wurde. Im Jahr 1851 vermählte sich Alexander mit der Gräfin Julie von Battenberg und trat 1852 als Generalmajor und Brigadier zu Mailand in österreichische Dienste. In Anerkennung seines umsichtigen und tapferen Verhaltens in dem Gefecht bei Montebello (20. Mai 1859) ward der Prinz zum Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des 6. Infanterieregiments ernannt. In der Schlacht von Solferino erkannte Alexander rechtzeitig in einer feindlichen Bewegung die drohende Gefahr der Trennung des linken Flügels vom Centrum, stürzte sich ohne Befehl abzuwarten mit seiner Division dem Corps MacMahon entgegen und errang hiebei einen glänzenden Erfolg, indem der Feind zurückgedrängt wurde. Cavriana behauptete er mit großer Tapferkeit so lange, bis der Rückzug der Oesterreicher gesichert war. Anlässlich des abzuschließenden Friedens wurde der Prinz erwählt, um mit Napoleon, dem er persönlich bekannt war, zu verhandeln. Seine in diesem Feldzug erworbenen Verdienste verschafften ihm von Oesterreich das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens. 1858 wurde seine Gattin mit ihren Kindern, einer Tochter und 3 Söhnen in den Fürstenstand erhoben. Von 1863 an lebte der Prinz zu Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit und sich der Erziehung seiner Kinder widmend, als österreichischer Feldmarschall-Lieutenant zur Disposition auf seiner Villa Jugenheim an der Bergstraße, wo er mehrmals Besuche des russischen Kaiser- und württembergischen Königspaares, seinen nahen Verwandten erhielt. Als das Zerwürfniß zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und dem deutschen Bunde andererseits immer mehr sich zuspitzte, handelte es sich für die Staaten des 8. Bundesarmee-corps, also Württemberg, Baden und Hessendarmstadt, um Aufstellung eines Oberbefehlshabers für dieses Corps. Württemberg, an welchem die Reihe der Ernennung gemäß der Bundeskriegsverfassung war, traf seine Wahl in der Person des Prinzen Alexander von Hessen, der unmittelbar vorher sein Dienstverhältniß zu

Oesterreich gelöst hatte und jetzt nur noch großherzoglich hessischer General ist. Noch ehe aber die Aufstellung des Armee-corps erfolgt war, trat die Gefahr eines Handstreichs der Preußen auf Frankfurt in der Mitte des Monats Juni sehr nahe. Es wurden also in aller Eile einige Regimenter Hefsen, Badener und Württemberger, einige Batterien württembergischer Artillerie und ein Regiment württemberg. Reiterei in und um die Bundesstadt geworfen und schon am 19. Juni übernahm der Prinz bei einer Parade über die Württemberg. Felddivision das Commando über das Armee-corps. Wie sich dieses Armee-corps, zu dem noch Nassauer, Bayern und Oesterreicher stießen, formirte, dann gegen die Preußen im Vogelsberge und am Main manövrierte, endlich am 14. Juli Frankfurt, das man schon zu umschänzen begonnen hatte, definitiv aufgab und sich südwärts zurückzog, ist noch im frischesten Gedächtniß unserer Leser. Ein Urtheil über diese Kriegsführung, die, so wenig wie die des bayrischen Prinzen Carl, weder den Hannoveranern Lust machen noch den Preußen einen nennenswerthen Widerstand entgegensetzen konnte, sondern die Truppen in Märschen kreuz und quer, hin und zurück ermüdete und ermattete, das Material und Menschen und Thiere herunterbrachte, sowie darüber, ob der Prinz, der sich im Kaukasus und in Italien als energischer und scharfsichtiger Heerführer hervorgethan hatte, die Schuld trägt oder ob andere mächtigere Einflüsse sich geltend machten, darüber wollen wir kein Urtheil fällen. — Zum ersten Male sahen wir den Prinzen auf dem Bahnhofe zu Darmstadt, als er mit einem kleinen aus hessischen und österreichischen Offizieren bestehenden Gefolge den Zug nach Frankfurt bestieg. Der Prinz ist groß, mager, gelblichen Teints mit dunkeln Kopf- und Barthaar. Die glänzenden Augen blicken fest und durchdringend, die Nase ist lang und gebogen, um den Mund spielt nicht selten ein eigenthümliches Lächeln. Seine Erscheinung hat etwas Hocharistokratisches, Ruhiges, Elegantes. Das zweitemal sahen wir den Prinzen bei der Revue über die Württemberger am Grindbrunnen zu Frankfurt. Er ritt langsam aber nicht sehr aufmerksam, wie in Gedanken versunken die geöffneten Glieder auf und ab.

Später als er das Offizierscorps um sich versammelt hatte, hielt er eine kurze Anrede. Das Pferd war unruhig, scharrte mit den Vorderfüßen und machte starke Bewegungen nach rechts und links. Der Prinz unterbrach seine Rede öfters mit dem Bemühen, es zu beruhigen. Seine Stimme ist scharf, fast schnarrend, seine Rede ohne rhetorischen Schwung, militärisch kurz, seine Haltung zu Pferde vortrefflich. Trotz alledem ihn umgebenden Glanz, trotz der ihm übertragenen Autorität, schien der Prinz aber gelangweilt und mißmuthig. Ahnte er vielleicht die kraftlose, thatenarme Rolle, zu welcher ihn die Verhältnisse verurtheilten? (Schw. B. Z.)

Nachricht.

Würzburg 21. Juli. Die Preußen stehen bei Großheubach dem 8. Armee-corps gegenüber. (Schw. B. Z.)

* Verschiedene Blätter melden übereinstimmend, am 18. d. habe die Stadt Frankfurt „zu den Unterhaltungskosten der Mainarmee“ 6 Millionen Gulden bezahlt.

Anzeigen.

Waiblingen. Haber-Verkauf auf dem Galm. Ungefähr 2 1/2 Brl. Haber im schmalen Pfad hat zu verkaufen Schweizer, bei der Kirche.

Waiblingen. Ungefähr 5 Viertel Gerste mit hohem Klee am Rommelshäuser-Weg verkauft Donnerstag Abend 7 Uhr auf dem Platz Metzger Hertned.

Waiblingen. Einen Scheuernboden hat zu verpachten: Metzger Schweizer.

Winnenden. Fruchtpreise vom 19. Juli 1866.
Dinkel p. Ctr. 3 fl. 50 kr. 3 fl. 31 kr. 3 fl. 13 kr.
Haber p. Ctr. 3 fl. 39 kr. 3 fl. 34 kr. 3 fl. 28 kr.